

nicht kannte, die aus der Verbindung eines Feuerwerkes mit einem Ballon hervorgehen, welcher mit Wasserstoffgas gefüllt ist, bestand trotz aller meiner Warnungen und Vorstellungen darauf, ihre gefährlichen Versuche zu wiederholen und stieg mehrere Male in einem Aérostaten auf, an welchem ein Feuerwerk mit verschiedenen Effecten angebracht war; ich wiederhole es jedoch noch ein Mal, nicht das Feuerwerk war Schuld an ihrem Tode, sondern ihre eigene Unvorsichtigkeit, wie sich zeigen wird.

Unmittelbar unter ihrem Schiffe war ein großer Stern mit Lanzenfeuer von 6 Metern (18 Fuß) Durchmesser aufgehängt. Er hatte acht Spigen; in jeder derselben befand sich eine bengalische Flamme mit drei römischen Kerzen, von denen jede einzelne, falls sie sich verlückt hätte, zur Zerstörung des Ballons hinreichte; dessenungeachtet geschah dies niemals. In jedem einspringenden Winkel des Sterns befand sich noch eine römische Kerze und kleine Feuerköpfe in der Art der Köpfe fliegender Raketen, aber nur mit Sternen garnirt.

In der Mitte aller dieser zerstörenden Elemente, fuhr die Blanchard, begleitet von eben so viel Kühnheit als Gefahren, im Glanze der bengalischen Flammen, von denen ein Theil an ihrem Schiffe zur Erleuchtung aufgestellt war, in die Höhe.

Mehrere Male war der Wind diesem in der That sehr lieblichen, aber auch für die Luftschifferin wie für die Zuschauer wahrhaft gefährlichen Schauspiele, entgegen. Dennoch geschah das Unglück erst am 6. Juli 1819, als Madame Blanchard, die wie immer darauf brannte, ihr Versprechen dem Publikum zu halten und also genau zu der auf dem Anschlagzettel bezeichneten Stunde abzufahren, wie immer ihre Abfahrt nicht verzögern wollte, und deshalb keine Zeit behielt, ihr Tauwerk nachzusehen; sie vergaß, die Taffetöhre zusammenzufalten, welche mit den Tonnen communicirt, in denen das Wasserstoffgas bereitet wird. Der so vernachlässigte und dem Spiele seiner Bewegungen überlassene Theil des Ballons, hatte nahe an einer bengalischen Flamme oder an einer Lanze des Sternes fest, entzündete sich und trug den Brand bis in den Ballon selbst. Bald brannte alles Wasserstoffgas und zerstörte die Taffethülle, die nun nicht mehr von der Luft getragen wurde. Der Fall der Madame Blanchard war nun unvermeidlich; sie fiel aus einer Höhe von etwa 1000 Toisen in die Straße de Provence mit einer solchen Schnelligkeit nieder, daß ein starkes Dach unter ihr einbrach; der Rest des Ballons trug sie in die Straße, wo sie in demselben Augenblicke todt gefunden wurde.